

Konzeption

Haus für Kinder
St. Laurentius
Ohlstadt



Vorwort



Wenn man als Pfarrei Trägerin eines Kindergartens ist, bedeutet das einen ganzen Haufen Extraarbeit und Ärger. Viel Zeit und Energie geht für Verwaltung, Finanzierung, Gebäudeerhalt, etc. drauf. Da flucht dann manchmal sogar der Pastoralreferent.

Aber das wiegt Nichts im Vergleich zu dem Glück, wenn ich am Vormittag in den Kindergarten komme und mir aus dem Bällebad „Hallo lieber Gott!“ entgegenschallt. (Sie meinen das Lied, das wir immer bei den Kindergottesdiensten singen...) Wenn mir Prinzessinnen vorm Verkleidungsschrank ihre Kleider zeigen (wo haben die nur die Stöckelschuhe herbekommen?), es im ganzen Gang nach frischem Essen riecht und mir drei Jungs aus dem Turnraum zuwinken.

Wenn ich in den Dienstgesprächen mitbekomme, mit wie viel Engagement und Sorgfalt auf die Kinder geschaut wird, wie engagiert gesucht wird, das Beste für Kinder und Familien möglich zu machen, wenn es irgendwo hakt. Wie der Elternbeirat immer wieder wunderbare Feste und Aktivitäten auf die Beine stellt, wie gut die Zusammenarbeit mit der Gemeinde ist.

Wegen all dem bin ich so froh und stolz, daß wir unser Haus für Kinder haben, daß Pfarrei und Gemeinde, Eltern und Erzieherinnen zusammenarbeiten, um unseren Kindern jedes Jahr aufs Neue ein Haus zu bauen, in dem sie in Geborgenheit und Freiheit ihre ersten selbständigen Schritte ins Leben machen können.

Viel Arbeit ist in diese Konzeption geflossen, noch mehr Arbeit fließt jeden Tag mit viel Herzblut in den Kindergarten. Ich danke allen Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, unsrer Köchin, den Damen vom Putzteam, den Mitarbeitern vom Bauhof, der Gemeinde und der Kirchenverwaltung und last but not least dem Elternbeirat für ihr Engagement und ihre Mitarbeit.

Unseren Kindern wünsche ich schöne Jahre bei uns und einen guten Start in das große und wunderbare Leben, das sie erwartet.

Florian Hammerl



Das Leitbild unserer Einrichtung:



Das Haus für Kinder St. Laurentius

ist eine Einrichtung unter katholischer Trägerschaft. Als Teil der Pfarrgemeinde unterstützt diese Familien mit Kindern und fördert ihre Integration.

Der Umgang miteinander ist geprägt durch das christliche Welt- und Menschenbild.

Es beinhaltet Toleranz und Offenheit gegenüber allen Familien und deren Kinder, unabhängig ihrer Lebenssituation und Religionszugehörigkeit.

Getragen durch die Achtung vor der Schöpfung und jedes Menschen, als ein Teil von dieser, möchten wir den Kindern ein positives Gottesbild vermitteln und ihnen Jesus, und die Heiligen als Lebensvorbild anbieten. Das Kirchenjahr, die dazugehörigen bayerischen Bräuche, sind Bestandteil unserer Bildungsarbeit.

In unserer Einrichtung stellen wir den Kindern Entfaltungsfreiräume zur Verfügung, um ihre Erfahrungen zu erweitern. Wir akzeptieren das Kind als eigenständige, wertzuschätzende Persönlichkeit und sind ihm, im partnerschaftlichen Miteinander, Wegbegleiter und Wegbereiter hin zu einem selbstbewussten, selbstverantwortlichen und beziehungsfähigen Mitmenschen.

Ebenso sehen wir uns als Partner der Eltern, unterstützen und ergänzen sie in ihrem Bemühen um die Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder.

Der Kindergarten bietet einen Ort der Begegnung, des Austausches und der Hilfe zum Wohle der Familien mit ihren hier betreuten Kindern.



Logo:

Unser Haus für die Kinder hat viele bunte Teile, weil auch wir bunt und verschieden sind: Kinder, Eltern, Erzieherinnen, Köchin, Träger und Gemeinde. Ein Jeder ganz einzigartig, und doch passen alle zusammen. Im Miteinander kann ein Haus entstehen, in dem sich die Kinder wohl und geborgen fühlen können, wo sie aufleben, wo sie spielen und lernen, essen, schlafen, feiern, wachsen und gedeihen können. Für jede/n ist Platz, jede/r wird dafür gebraucht.

Ein buntes, fröhliches Haus, das Schutz bietet für die ersten selbständigen Schritte im Leben, unter dessen Dach Platz für alle unsere Kinder und Familien ist.

Wie beim Puzzlespielen braucht es manchmal etwas Geduld, bis alles paßt, aber schlußendlich ergibt sich ein wunderbares Bild.



Geschichte

Kindergarten und Kinderkrippe in Ohlstadt – wie alles begann:

- 1929 am 1. Mai eröffnen, auf Betreiben des damaligen Bürgermeisters Herrn Zach, die Englischen Fräulein aus Augsburg, in ihrem für ein Erholungsheim erstandenen Anwesen, einen Kindergarten.
- 1941 bis 1945 lag die Leitung des Kindergartens bei der NSV (nationalsozialistische Vereinigung)
- 1945 übernahmen wieder die Englischen Fräuleins, wieder mit Schwester Mater Alberta, die Aufgabe der Kinderbetreuung, jetzt bereits im alten Schulhaus (heute Rathaus) unter gemeindlicher Trägerschaft.
- 1961 wurde der Kindergarten um eine Gruppe erweitert
- 1964 durch einen Anbau wurde die Einrichtung einer dritten Gruppe ermöglicht.
- 1976 nach mehr als 40 Jahren Engagement für „ihren“ Kindergarten geht Schwester Mater Alberta in den verdienten Ruhestand
- 1985 erste Verhandlungen mit der kath. Kirche auf Übernahme der Trägerschaft
- 1991 auf Grund des dörflichen Wachstums und damit steigender Kinderzahlen wurde es immer offensichtlicher, dass die räumlichen Kapazitäten des Kindergartens unzureichend sind.
Die kath. Kirchenstiftung erklärte sich bereit die Trägerschaft eines neu zu erbauenden Kindergartens zu übernehmen und auch das Grundstück zur Verfügung zu stellen. Die Gemeinde, mit Herrn Bürgermeister Gumbert, fällte nun den Beschluss, den Bauherrn des neuen Kindergartens, die kath. Pfründestiftung St, Laurentius, finanziell zu unterstützen.
- 1997 Montag 14.04. Umzug des Kindergartens in das neue Gebäude an der Hagrainstraße.
Samstag, den 19.07. Einweihung des Kindergartens mit seinen drei Gruppen
- 2006 Erweiterung des Kindergartens um eine vierte Gruppe
- 2011 auf Betreiben von Bürgermeister Anton Fischer Anbau einer zweigruppigen Kinderkrippe für Kinder ab einem Jahr
- 2014 im Januar Eröffnung und im März Einweihung der Kinderkrippe



Organisatorische Strukturen:

Rechtliche Grundlagen:

Der Kindergarten unterliegt den rechtlichen Grundlagen des Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

Die pädagogische Arbeit orientiert sich am Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Träger:

Träger des Kindergartens ist die kath. Kirchenstiftung St. Laurentius Ohlstadt.

Ferienzeiten:

Im August schließt der Kindergarten für vier Wochen.
Ebenso an den Tagen zwischen Weihnachten und Drei König,
Rosenmontag und Faschingsdienstag.

Sowohl Öffnungszeiten, als auch Ferienzeiten werden immer wieder durch Befragung der Eltern auf deren Bedürfnisse hin überprüft und gegebenenfalls geändert. Die Zahl von 30 Schließtagen, in einem Kindergartenjahr (davon ausgenommen die gesetzlichen Feiertage), wird nicht überschritten!

Aufnahmekriterien:

Die Aufnahme der Kinder in den Kindergarten/die Krippe richtet sich nach den vorhandenen freien Plätzen.
Können nicht alle Kinder aufgenommen werden, so treffen Träger und Kindergartenleitung die Entscheidung über die Aufnahme nach folgenden Kriterien:

- Erstwohnsitz in der Gemeinde Ohlstadt
- Familiensituation des Kindes
- Alter des Kindes

Anmeldung:

Die Anmeldung für das im September beginnende Kindergarten- Krippenjahr erfolgt in der Regel im Frühjahr (März/April).

Die genauen Termine werden durch Aushang und Presse bekannt gegeben.
Spätere Anmeldungen können nur bei freien Plätzen berücksichtigt werden.



Gruppensituation



Kindergarten:

- aufgenommen werden Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt
- das Kind ist Mitglied einer der vorhandenen Gruppen
- in jeder Gruppe können bis zu 25 Kinder betreut werden

Kinderkrippe:

- Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Wechsel in den Kindergarten
- in jeder der beiden Gruppen können bis zu 15 Kinder betreut werden
- die Zusammensetzung der Gruppen wird nach folgenden Kriterien gebildet:
 - Alters- und Geschlechtermischung
 - Buchungszeiten
 - Geschwisterbeziehungen
 - Elternwünsche

Offene Gruppentüren (teiloffenes Konzept)

Jedes Kind, das unseren Kindergarten besucht, ist einer Gruppe zugeteilt. Wir nennen diese Stammgruppe. Jede hat ihren eigenen Namen, zur besseren Orientierung für Eltern und Kinder, die Identifikation mit der Gruppe wird unterstützt. Diese Gruppenzugehörigkeit ist für das kleine Kind notwendig und hilfreich um

- sich einzugewöhnen
- eine Vertrauensperson in der Gruppe zu finden
- Beziehungen zu anderen Kindern zu knüpfen
- sich selbst über die Gruppe zu definieren
- seine Rolle, seinen Stellenwert zu finden
- ein Gefühl von Vertrautheit und Sicherheit vermittelt zu bekommen
- Anerkennung und Akzeptanz zu erfahren
- eine Anlaufstelle und einen Rückzugsort bei Problemen zu haben

Während des Kindergartenjahres stehen den Kindern alle Türen offen. Im ganzen Haus bieten sich viele Möglichkeiten für Spiel und Aktionen. Indem die Stammgruppe verlassen wird, erweitert sich der Erlebnisraum und der Erfahrungsbereich des Kindes um ein vielfaches,

- neue Kontakte und Freundschaften können geschlossen werden
- anderes Spielverhalten kann übernommen werden
- festgefahrene Rollen werden im Umgang mit anderen aufgebrochen
- eigenes Verhalten ändert sich
- neue Vorbilder können gefunden werden
- Regeln werden erkannt und akzeptiert
- Sprache und Ausdruck werden noch mehr gefordert und gefördert
- in der Auseinandersetzung mit Unbekanntem wird das Selbstbewusstsein gestärkt
- eigene Bedürfnisse müssen wahrgenommen und beachtet werden – diese einzufordern oder aber zurückzustecken wird gelernt
- es gibt mehr Raum seinen Bewegungsdrang zu stillen, aber auch mehr Möglichkeiten des Rückzugs und der Stille
- Selbstvertrauen und Selbstsicherheit werden gestärkt
- seine Entwicklung wird gefördert



Personalsituation:

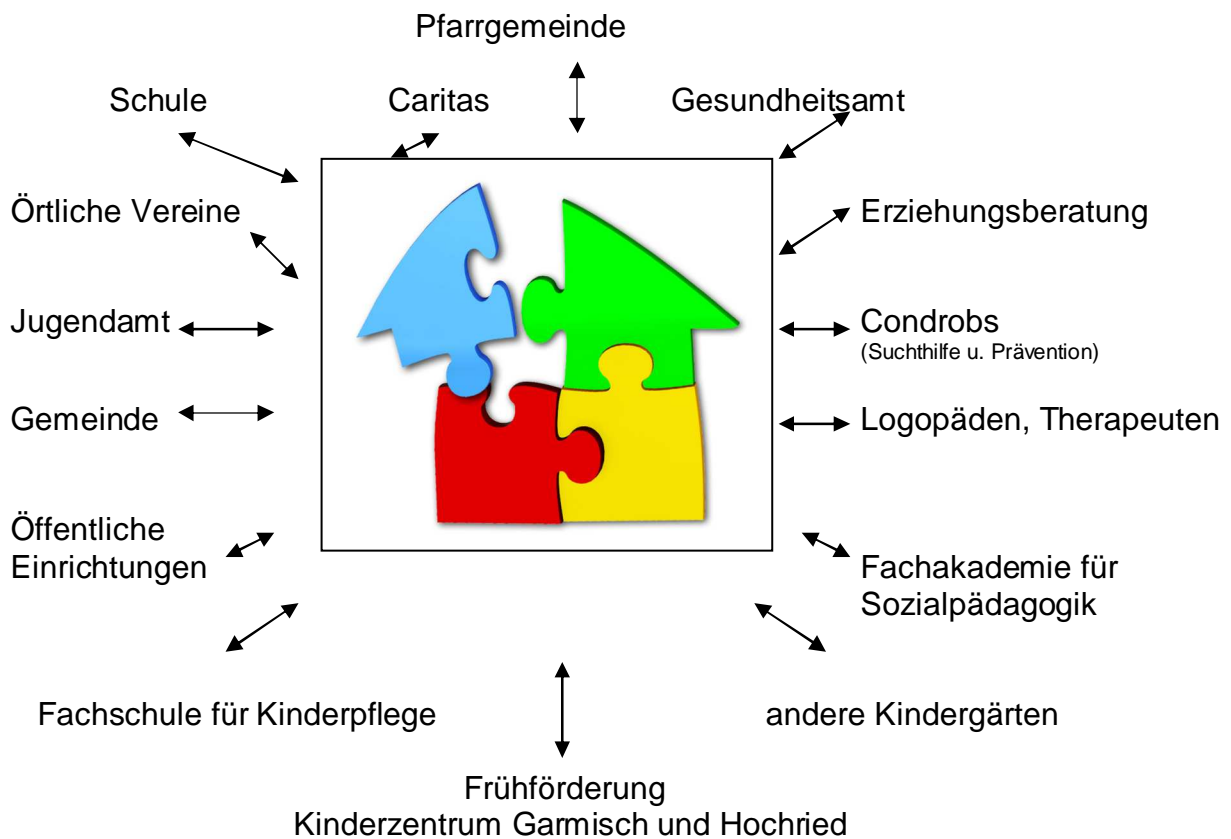
Im Kindergarten sind jeweils 2 Fachkräfte pro Gruppe für die Betreuung der Kinder verantwortlich.

In der Regel sind dies die Gruppenleitung mit Ausbildung Erzieher bzw. pädagogische Fachkraft. Diese wird unterstützt, in enger gleichberechtigter Zusammenarbeit, durch eine Kinderpflegerin.

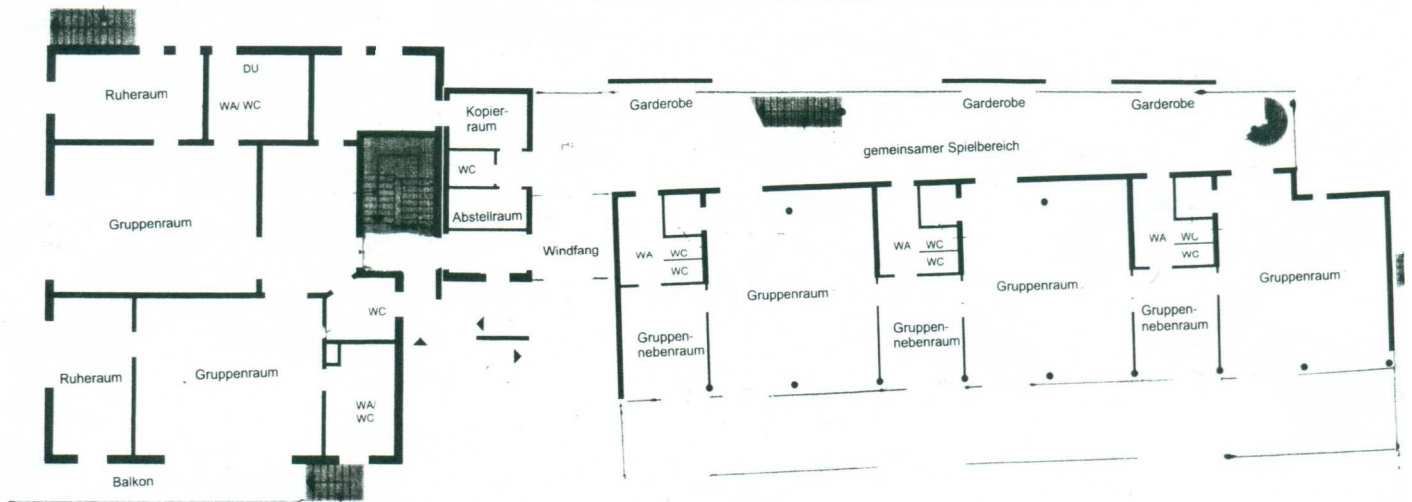
In der Kinderkrippe ist, abhängig von der Kinderzahl, eine dritte Fachkraft für die Betreuung der Kinder einzustellen.

Von Jahr zu Jahr unterschiedlich ist die Anzahl der Praktikanten: Manche unserer Praktikanten „schnuppern nur“, auf ihrem Weg zur Berufsfindung, andere stehen bereits mitten in ihrer Ausbildung. Sie erhalten bei uns Einblick und Anleitung, sowie berufliche Grundlagen vermittelt.

Unsere Kooperationspartner:

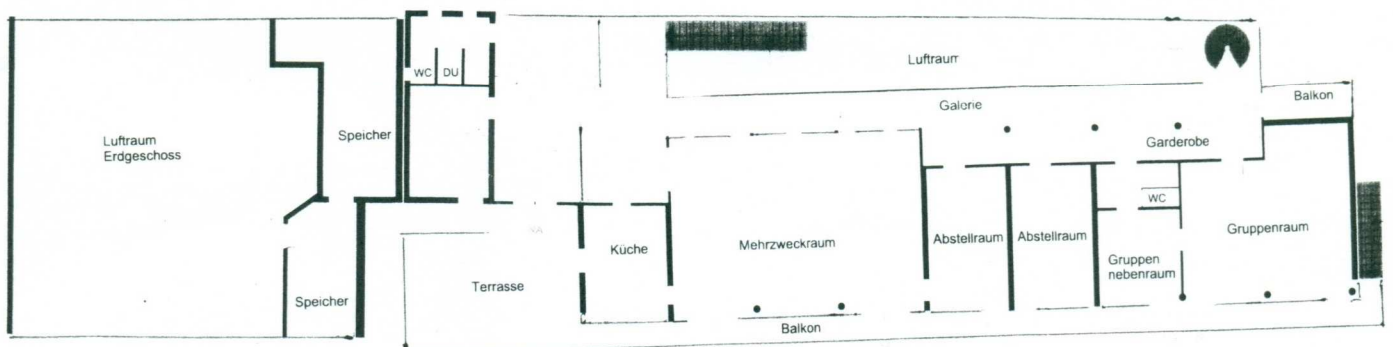


Das Haus:



Kinderkrippe

Kindergarten



Der Garten:

Umgeben ist das Haus von einem großen Garten, den die Kinder in allen Bereichen nutzen können.

Vor dem Kindergarten liegt der Bereich, der mit seinen Spielgärten dem Kindergartenalter angepasst ist.

Die Spielgeräte vor der Kinderkrippe sind geeignet für Kinder von 1 bis 3 Jahre. Durch eine möglichst abwechslungsreiche Gestaltung sollen die verschiedensten kindlichen Aktivitäten angesprochen werden:

- * aktive Bewegung: laufen, klettern, rutschen, schaukeln, Ball spielen, ...
- * soziales Lernen: Rollenspiele im Sandkasten, im Gartenhäusl, an der Maltafel, ...
- * beobachten und experimentieren: Wasser und Sand, Gemüse und Blumen, Wind und Wetter, die vier Jahreszeiten, ...

* ausruhen und entspannen: auf Bänken, im Gras und in der Hängematte, ...

Den Hügel nutzen die Kinder im Winter zum Bobfahren und im Sommer für die Wasserrutsche, den gepflasterten Eingangsbereich zum Dreirad und Roller fahren.

Das Kind im Mittelpunkt

Auftrag des Kindergartens

ist es, in Partnerschaft mit den Eltern Kinder zu erziehen, zu betreuen und zu bilden.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ist die Grundlage für unsere Interaktion mit den Kindern und für die Planung des Tages, für Beobachtungen und Reflexion.



Unser Bild vom Kind

- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern
- der neugeborene Mensch kommt als kompetentes Kind zur Welt.
- bereits unmittelbar nach seiner Geburt beginnt es seine Umwelt zu erkunden und mit dieser in Austausch zu treten.
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit

Partizipation – demokratische Teilhabe am Kindergartengeschehen:

- Wir sind den Kindern ein Vorbild im respektvollen Umgang miteinander.
- Wir hören zu und werten nicht.
- Wir machen unsere Befindlichkeiten und Gefühle transparent und unterstützen die Kinder dabei ihre Gefühle und Befindlichkeiten uns und den anderen Kindern zu Vermitteln.
- Wir geben den Kindern Möglichkeiten sich selbst zu entscheiden und akzeptieren auch ein berechtigtes Nein.
- Die Meinung und auch die Kritik der Kinder ist uns wichtig und wir vermitteln dies den Kindern z.B. in Gesprächskreisen oder in Einzelgesprächen.
- Die Kinder lernen im Umgang miteinander und mit unserer Unterstützung die eigene Meinung zu vertreten, die Meinung der anderen zu akzeptieren.
- Die Kinder erkennen ihre eigenen Grenzen und lernen diese zu vertreten und im Gegenzug lernen sie die Grenzen der anderen zu akzeptieren.
- Regeln werden mit den Kindern vereinbart und diskutiert.
- Wir vermitteln Grenzen und bieten dadurch den Kindern einen Verhaltensrahmen und Sicherheit.



Rechte des Kindes:

Kinder haben das Recht frei zu denken für sich zu entscheiden und einer Religion anzugehören

Kinder haben ein Recht auf Freizeit, Ruhe und Erholung

Kinder haben ein Recht auf eine gesunde Entwicklung

Kinder haben ein Recht auf ihr Privatleben

Kinder haben ein Recht auf Schutz vor ausbeuterischer Arbeit

Kinder haben ein Recht auf Bildung

Kinder die im Krieg leben, haben ein Recht auf besonderen Schutz

Alle Kinder sind gleichwertig

Kinder haben ein Recht auf Schutz vor Gewalt, Misshandlung und Verwahrlosung

Kinder mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung haben ein Recht auf besondere Betreuung und die Förderung ihrer Fähigkeiten

Kinder haben das Recht, ihre Meinung frei zu sagen und gehört zu werden

Kinder haben das Recht auf einen Namen, eine Staatsangehörigkeit und eine eigene Identität



Bildung im Kindesalter

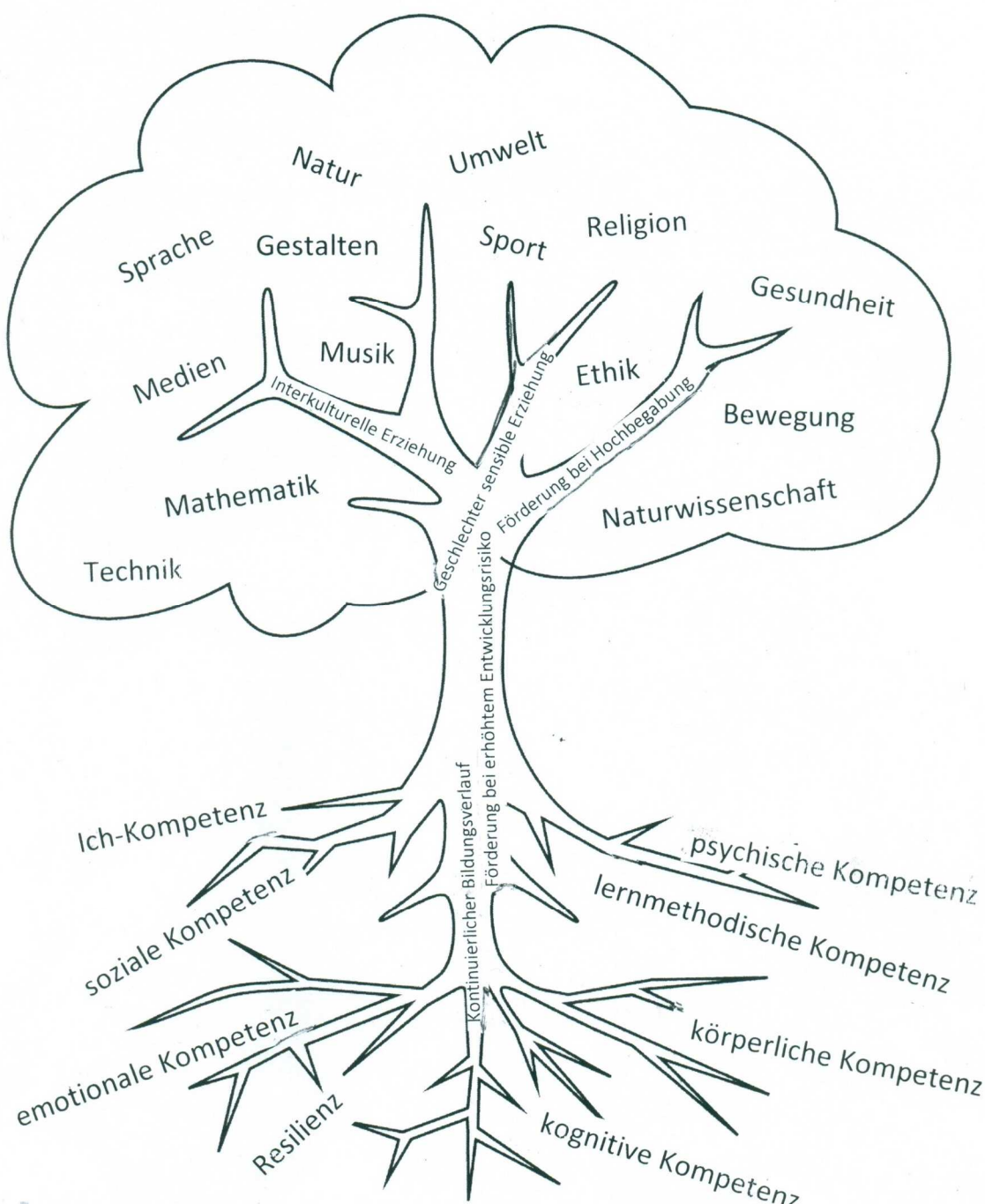


Auftrag des Kindergartens

ist es, in Partnerschaft mit den Eltern Kinder zu erziehen, zu betreuen und zu bilden. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ist die Grundlage für unsere Interaktion mit den Kindern, für die Planung des Tages, für Beobachtungen und Reflexion

Bildung im Kindesalter

- gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene beteiligen
- versteht sich als ganzheitliche Bildung und umfasst:
 - * eine positive Persönlichkeitsentwicklung
 - * Erwerb von notwendigen sozialen Kompetenzen zur Mitgestaltung und Mitverantwortung von Interaktionen zwischen Kindern und Erwachsenen
 - * Verinnerlichung von Wertvorstellungen und Wertehaltungen
 - * Erwerb von Wissen, um Lebensaufgaben zu bewältigen



Aus folgenden Bereichen wählen wir unsere Bildungsangebote

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

- lernen, wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben
- Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen
- Konflikte angemessen auszutragen
- Zentrale Elemente der christlich- abendländischen Kultur erfahren

Sprachliche Bildung und Förderung

- Lernen, sich angemessen in deutscher Sprache auszudrücken
- Darstellungen, Erzählungen folgen und verstehen, selbst Geschichten zusammenhängend erzählen
- Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Dialekt fördern und pflegen
- Satzbau und sprachliche Abstraktion erweitern und verfeinern

Mathematische Bildung

- entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und
- geometrischen Formen umgehen, sie erkennen und benennen

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur verstehen und selbst Experimente durchführen

Umweltbildung und – Erziehung

- ökologische Zusammenhänge erkennen und mitgestalten
- Bewusstsein für gesunde Umwelt und umweltbezogenes Handeln entwickeln

Informationstechnische Bildung, Medienbildung

- Die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und Medien kennen lernen

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- lernen Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegung, sowie Ästhetik wahrzunehmen
- das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen

Musikalische Bildung

- gemeinsam singen, Musik konzentriert und differenziert wahrnehmen

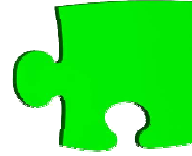
Bewegungserziehung und –Förderung

- motorische Fähigkeiten erproben und Geschicklichkeit entwickeln
- Körperwahrnehmung und Körperbewusstheit entwickeln

Gesundheitserziehung

- Lernen, auf gesunde und ausgewogene Ernährung zu achten
- Ruhe und Stille zu schätzen
- lernen mit Sexualität unbelastet umzugehen
- Hygiene- und Körperpflege
- lernen mit Gefahren im Alltag und Krankheit richtig umzugehen

Eltern



Bildungs- und Erziehungspartner:

- Eltern und Erzieher begegnen sich zum Wohle des Kindes auf Augenhöhe
- sie begegnen sich mit Offenheit und Toleranz
- zeigen Gesprächsbereitschaft und tauschen wichtige Informationen aus
- Verständnis für die jeweilige Lebenssituation wird vorausgesetzt
- das Bemühen um das Bestmögliche für das Kind wird auch im respektvollen und freundlichen Umgang miteinander deutlich
- Schweigepflicht und Diskretion in allen Belangen ist selbstverständlich!

Angebote zur Zusammenarbeit:

- Anmeldegespräch und erster Austausch
- Schnuppertag (Kindergarten) und Aufnahmegespräch
- Eingewöhnungstage in der Kinderkrippe
- Gespräche, Austausch beim Bringen und Abholen
- Gespräche über die Entwicklung des Kindes
- Beratungsgespräche
- Elternabende
- Aktionen mit Eltern und Kinder
- Gemeinsame Ausflüge und Feste
- Projekte mit Unterstützung der Eltern
- Schriftliche Informationen durch Elterninfobrief. „Für Eltern“
- Aushänge an den Pinnwänden von Kindergarten, Krippe sowie des Elternbeirates
- Elternbefragung

Der Elternbeirat:

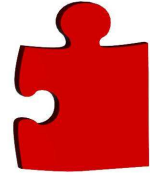
- zu Beginn des Kindergarten/Krippenjahres wählt die Elternschaft Elternvertreter aus ihrer Mitte
- rechtliche Grundlage: BayKIBIG Artikel 14 / 3 u.4
- der Elternbeirat vertritt die Belange der Eltern gegenüber dem Personal, dem Träger und der Gemeinde
- der Beirat hat beratende Funktion und ist bei allen wichtigen Angelegenheiten anzuhören.
- die Mitglieder des Beirats unterstützen die Arbeit des Personals der Einrichtung
- organisieren aber auch eigenständig Aktionen in Absprache mit der Leitung

Beschwerdemanagement:

Gespräche und Austausch mit den Eltern sind unsererseits stets erwünscht und Terminabsprachen dafür jederzeit möglich.
Beschwerden und Anliegen sind uns eine willkommene Gelegenheit unsere Arbeit zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern.

Erzieher

Partner des Kindes



„Hilf mir es Selbst zu tun!“

- Kinder in ihrem Verhalten unterstützen und begleiten
- Hilfe zur Selbsthilfe durch reflektierte Beobachtung und einfühlsame Zuwendung
- Ansprechpartner für Bedürfnisse und Fragen: zuhören und Fragen stellen
- Raum und Zeit für soziale Interaktionen zur Verfügung stellen
- Gestaltung eines positiven Raumklimas
- Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen initiieren und fördern (Partizipation)
- Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten
- problemlösendes Verhalten der Kinder stärken
- sich für die Rechte und das Wohl der Kinder einsetzen

Beobachtung und Dokumentation

„Beobachten heißt Kennenlernen und Verstehen“

- Beobachtung ist Wertschätzung des Kindes und seiner Tätigkeit
- Grundlage für:
 - die Planung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit,
 - spezifische Förderung und
 - Elterngespräche
- beobachtet und dokumentiert werden die Entwicklungsbereiche:
 - sozial und emotional – motorisch – kognitiv – sprachlich

Wir verwenden folgende Beobachtungsbögen

- Im Kindergarten: PERIK – SELDAK – SISMIK
- In der Krippe: nach Kuno Beller

Das Team



„2 plus 2 =5?“

Wöchentliches gemeinsames Dienstgespräch

- das Wohl aller Kinder ist unser gemeinsames Anliegen
- wir stimmen unserer Arbeitsweisen aufeinander ab
- jeder hat die Möglichkeit gleichberechtigt seine Fähigkeiten und Stärken einzubringen
- wir planen, informieren und bilden uns fort
- wir stützen uns gegenseitig und suchen Lösungen
- wir beratschlagen über Anliegen der Eltern

Ebenso stehen dem Personal jeder Gruppe (Kleinteam) „kinderfreie“ Zeiten zur Verfügung, um zu reflektieren und zu planen.

Der Tag in Kindergarten und Krippe:



Begrüßung und Verabschiedung:

„Schön, dass Du zu uns kommst!“

- es ist uns wichtig, dass das Bringen und Abholen des Kindes mit persönlichen Kontakt mit den Eltern erfolgt
- jedes Kind wird von uns persönlich begrüßt und verabschiedet
- die Möglichkeit eines kurzen Austausches mit Eltern und Kind ist gegeben
- wir begleiten das Kind beim Ankommen in die Gruppe nach seinen Bedürfnissen

Freies Spiel



„Spielend die Welt erobern“

- Das Spiel ist die dem Kind ureigenste und angemessene Tätigkeit, um Kompetenzen zu stärken, sich zu bilden und zu lernen
- die Freispielzeit gestalten die Kinder selbst: sie wählen Spielpartner, Spielorte und Inhalte möglichst selbstständig
- die Erzieher beobachten, begleiten und unterstützen dabei die Kinder
- Bereiche außerhalb der Gruppe können nach bestimmten Regeln genutzt werden. Bällebad – Turnhalle – Knetetisch – Verkleidungsecke – andere Gruppen-Kaufladen – Eisenbahn – Bauteppich/Schule
- das Freispiel beginnt immer in der Gruppe und endet mit dem Aufräumen

Gruppenkreis:



„Gemeinschaft bewusst erleben“

- ein gemeinsamer Treffpunkt in der Gruppe
- gemeinsam zur Ruhe kommen, ankommen in der Gemeinschaft
- erleben und erfahren situationsorientierter Themen:
zuhören, erzählen, singen, mitmachen, tanzen, vormachen, Erfahrungen sammeln, sich einbringen, sich freuen, etwas lernen

Gezielte Bildungseinheiten:



*„Führe dein Kind immer nur eine Stufe nach oben,
dann gib ihm Zeit zurück zu schauen und sich zu freuen!
Lass es spüren, dass auch du dich freust
und es wird mit Freuden die nächste Stufe nehmen!“*

Franz Fischereeder

- finden in Kleingruppen oder mit der Gesamtgruppe statt
- umfassen die verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche
- orientieren sich an den Interessen der Kinder, am Jahreskreis, den religiösen Festen und sind in der Lebenswelt der Kinder verankert
- berücksichtigen den individuellen Entwicklungsstand des Kindes
- alle Sinne des Kindes, Herz und Verstand sollen angesprochen werden

Vorschule:



„Alles vor der Schule ist Vorschule“

- im Jahr vor ihrer Einschulung werden die Kinder in altersspezifischen Gruppen gefördert
- die Bildungseinheiten orientieren sich an dem zunehmenden Wissensdrang der Kinder, auch im Hinblick auf schulisches Lernen
- für die Schule notwendige Fertigkeiten werden gefördert
- mit speziellen Programmen und Aktionen fördern und fordern wir die Kinder im sprachlichen, mathematischen und sozialen Bereich:
 - ein ganzes Buch, über mehrere Tage, vorlesen
 - hören – lauschen – lernen: Phonologische Bewusstheit
 - Zahlenland: Mathematik im Vorschulalter
 - Das kleine Quadrat
 - Jahreskalender
 - Ausflüge
 - Werkstatt

Aufenthalt im Freien:



*„Wer als Kind lernt die Natur zu lieben, wird sie als Erwachsener
schützen und bewahren“*

- wir nutzen den Garten mit seinen Möglichkeiten für Bewegung und Ruhe, für Spiele und Rollenspiele, so oft wie möglich
- Ausflüge und Spaziergänge in die nähere Umgebung
- Wetter und Naturbeobachtungen
- spielen mit Naturmaterial
- experimentieren und Neues entdecken
- im Frühjahr erobern wir eine Woche lang den Wald (Waldwoche)

Mahlzeiten:



„Gegessen wird mit allen Sinnen – ernährt wird mit dem Verstand“

Wir legen Wert auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung

Brotzeit:

- mit der gemeinsamen Brotzeit fördern wir das Gemeinschaftsgefühl
- mit der gleitenden Brotzeit die Selbstständigkeit und Selbstbestimmung

Im Kindergarten:

- die Kinder bringen ihre Brotzeit von zu Hause mit
- wir machen in der Regel gleitende Brotzeit
- einmal in der Woche essen wir gemeinsam

In der Kinderkrippe:

- die Kinder essen gemeinsam
- die Brotzeit stellt die Einrichtung

Mittagessen

- unsere Köchin kocht möglichst biologisch, saisonal und regional
- individuelle Allergien werden berücksichtigt
- der Essensplan hängt zur Einsicht für die Eltern aus
- die Kindergartenkinder werden in die Essensplanung mit einbezogen
- Besuche in der Küche und Mithilfe der Kinder sind möglich
- der Tisch im Kindergarten wird von den Kindern gedeckt
- die Kinder bedienen sich selbst
- wir achten auf Tisch- und Esskultur
- wir vermitteln: Gemeinsam essen, in angenehmer Atmosphäre, ist schön.

Schlafen:



„Schlafen hält Körper und Seele gesund“

Regelmäßige Schlafzeiten gibt es nur in der Kinderkrippe

- feste Schlafenszeit nach dem Mittagessen
- Berücksichtigung individueller Schlafbedürfnisse auch am Vormittag
- vertrauensvolle Atmosphäre
- die Kinder werden von uns in den Schlaf begleitet
- Einbeziehung von Einschlafritualen

Wickeln/Sauberkeitserziehung:



„Wickelzeit ist Wohlfühlzeit“

- liebevoll, mit behutsamen Berührungen und sprachlicher Begleitung
- das Kind bekommt ungeteilte Aufmerksamkeit
- die Intimsphäre wird gewahrt
- individuelle Wickelgewohnheiten und Utensilien werden berücksichtigt
- Interesse des Kindes am Toilettengang wird aufgegriffen und gefördert
- die Sauberkeitserziehung erfolgt in Absprache mit den Eltern

Nachmittags im Kindergarten und der Krippe:



„spannend und abwechslungsreich“

- unsere Nachmittagsgruppe ist gruppenübergreifend.

Die Kinder können neue Freunde und Spielpartner finden
alle Gruppenräume kennenlernen und nutzen
neue Spielerfahrungen sammeln
Beziehungen zu anderen Bezugspersonen aufbauen

Die Kinder lernen mit Veränderungen umzugehen
sich auf Neues und Unbekanntes einzustellen und einzulassen

Die Kinder gewinnen an Selbstsicherheit und Selbstvertrauen

- am Nachmittag finden Gruppenkreis und gezielte Bildungseinheiten sowie Freispiel, in der Gruppe und im Garten, statt



Übergänge gestalten:



*„Beziehungen müssen wachsen“
Einfühlungsvermögen und Geduld sind die Bausteine*

von der Familie in die Kinderkrippe
Eltern und Erzieher gestalten gemeinsam den Übergang
- nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe.

2. Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsobjektes“)

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:

Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

4. Stabilisierungsphase:

Kürzere Eingewöhnungszeit

5. + 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit

5. - 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

von der Familie in den Kindergarten:

Eltern und Erzieher gestalten gemeinsam den Übergang

- Schnuppertag für das Kind und seine Eltern für etwa 2 Stunden in der zukünftigen Gruppe: Kindergartenalltag miterleben, gegenseitiges Kennen lernen, Austausch und klären von Fragen
- 1. Kindertag und Eingewöhnungszeit gestalten wir individuell in Absprache mit den Eltern, orientiert an den Bedürfnissen des Kindes

von der Krippe in den Kindergarten

Eltern und Erzieher gestalten gemeinsam den Übergang

- Austausch und Kooperation zwischen Krippen und Kindergartenpersonal
- Krippenkind besucht mit Bezugsperson von der Krippe seine zukünftige Kindergartengruppe
- Schnuppertag mit Eltern im Kindergarten s.o.



vom Kindergarten in die Schule

Eltern, Erzieher und Lehrer gestalten gemeinsam den Übergang

mit den Kindern:

- das Thema Schule beschäftigt die Kinder und wir greifen es durch Bildungseinheiten auf (siehe Vorschule)
- Schule spielen in unsere Schulecke
- Erkunden des Schulhauses und eines Klassenzimmers
- Besuch einer Schulstunde
- Schultüten basteln, Ausflüge und Abschiedsfeier

mit den Eltern.

- Entwicklungsgespräch und Austausch
- Elternabend mit den Lehrern der Grundschule

mit den Lehrern

- Austausch über die zukünftigen Schüler mit Einverständnis der Eltern
- Besuche in der Schule
- Informationsaustausch und gemeinsame Fortbildung

Datenschutz und Schweigepflicht sind uns gesetzlich vorgegeben.
Um diese aufzuheben bedarf es der Einwilligung der Erziehungsberechtigten!

Konzept zur Prävention von Gewalt an Kindern



Grundlagen für Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen

- § 3 AVBayKiBIG Kinderschutz
- § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen
- § 72a SGB VIII Persönliche Eignung
- Entwurf BKiSCHG Bundeskinderschutzgesetz
- UN-Kinderrechtskonvention von 1989 am 5. April 1992 für Deutschland in Kraft getreten

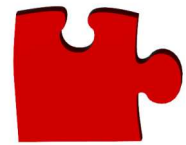
Eckpunkte präventiven Handelns



Wertschätzender und respektvoller pädagogischer Umgang

- Wir achten die Rechte des Kindes und verweisen auf die Konzeption der Einrichtung „Unser Bild vom Kind“
- Unsere innere Haltung dem uns anvertrautem Kind gegenüber sei geprägt von Wertschätzung, Toleranz und Akzeptanz seiner individuellen Persönlichkeit.
- Wir achten insbesondere darauf mögliche Grenzüberschreitungen zu verhindern: Die Kinder suchen körperliche Nähe nicht der Erwachsenen! Wir gewähren diese Nähe einfühlsam dem Kind gegenüber aber wahren stets professionelle Distanz (z.B. Küsse sind Intimitäten, die den Eltern vorbehalten bleiben!)
- Wir wahren Diskretion beim Wickeln und Toilettengang der Kinder:
- Wir fragen nach ob Hilfe gewünscht wird.
- Wir schließen die Tür und stellen niemanden bloß.
- Wir achten die unterschiedlichen Schamgrenzen der Kinder.
- In einer vertrauensvollen Atmosphäre soll es den Kindern möglich sein ihre Anliegen, ihre Probleme und Ihre Sorgen den Bezugspersonen im Kindergarten mitzuteilen:
- Wir sind den Kindern ein Vorbild im respektvollen Umgang miteinander
- Wir hören zu und werten nicht.
- Wir machen unsere Befindlichkeiten und Gefühle transparent und unterstützen die Kinder dabei ihre Gefühle und Befindlichkeiten uns und den anderen Kindern zu vermitteln
- Wir geben den Kindern Möglichkeiten sich selbst zu entscheiden und akzeptieren auch ein Nein
- Die Meinung und auch die Kritik der Kinder ist uns wichtig und wir vermitteln dies den Kindern z.B. in Gesprächskreisen oder in Einzelgesprächen.
- Die Kinder lernen im Umgang miteinander und mit unserer Unterstützung die eigene Meinung zu vertreten, die Meinung der anderen zu akzeptieren.
- Wir vermitteln Grenzen und bieten dadurch den Kindern einen Verhaltensrahmen und Sicherheit
- Die Kinder erkennen ihre eigenen Grenzen und lernen diese zu vertreten und im Gegenzug lernen sie die Grenzen der anderen zu akzeptieren. In Bezug auf Prävention sei hier speziell die Schamgrenze angesprochen und von uns thematisiert.

Offensive Thematisierung der Problematik von Gewalt und sexualisierten Übergriffen



Mitarbeiter

- Besprechung und Anerkennung des Präventionskonzepts
- Lesen der Handreichung der deutschen Bischöfe zur Prävention
- Akzeptanz der Dienstanweisung
- Erbringung eines erweiterten Führungszeugnisses
- Teamgespräche über Beobachtungen bezüglich Verhalten von Mitarbeitern
 - Kindern
 - Eltern
 - Besuchern
- Einzelgespräche im Rahmen der Mitarbeitergespräche
- Einzelgespräche bei Bedarf
- Fallbesprechungen
- Dokumentation an Hand des Dokumentationsbogens
- Handlungsschritte gemäß der Umsetzung des Schutzauftrages § 8a
- Fortbildungen zum Thema Kinderschutz

Eltern

- Konzeption des Kindergartens St. Laurentius
- Beschwerdewege und Dokumentation
- Entwicklungsgespräche
- Einzelgespräche
- Broschüre „Was tun gegen Missbrauch“ Elternbrief der kath. Kirche

Kinder

Wir thematisieren: Mein Körper: Kennen und benennen
Meine Gefühle und wie erkenne ich Gefühle bei anderen
Wie vermittele ich meine Gefühle
Nein sagen
Geheimnisse: gute und schlechte

Datenschutz und Schweigepflicht

Datenschutz und Schweigepflicht sind uns gesetzlich vorgegeben.
Um diese aufzuheben bedarf es der Einwilligung der Erziehungsberechtigten

Ist eine Kindeswohl Gefährdung zu befürchten handeln wir nach §8a SGB VIII der den Schutzauftrag gegenüber Kindern beinhaltet.

Gespräche und Vorgehensweise sind im Ablauf vorgegeben und werden dokumentiert.

